

ABENTEUER JOURNALISMUS

Ernst Schlögel - Journalist in der Ewigen Stadt

Ernst Schlögel war von 2001 bis 2006 Chefredakteur des deutschsprachigen „Osservatore Romano“. Er arbeitet jetzt als Redakteur beim Würzburger Katholischen Sonntagsblatt.

Der ersehnte Anruf aus Bonn vom Verband der Diözesen kommt an einem Montagabend. Ja, ich solle mich möglichst bald bei der Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ vorstellen. Endlich. Monatelang habe ich gewartet, gehofft, gebangt; auf Stellensuche nach meiner „Loslösung“ von den „hessischen Kirchenzeitungen“ – sie brauchen keinen Chefredakteur mehr. Jedes Mal intensive Vorbereitung, Vorfreude, Spannung, und dann immer wieder Enttäuschung. Aber jetzt habe ich ein Traumziel: Rom statt Rottenburg; es beginnt ein großes Abenteuer.

Abenteuer Journalismus: Ich bin fest überzeugt, dass zu den Eigenschaften eines Journalisten Bereitschaft und Offenheit gehören – zur unerwarteten Begegnung, zur Übernahme einer unvorhergesehenen Aufgabe, zur Bewältigung einer neuen Herausforderung. In meiner Zeit als Weltbild-Reporter (wer kennt noch diese katholische Illustrierte?) und als Kirchenzeitungsredakteur durfte ich manche Abenteuer erleben: bei Recherchen in der damaligen DDR, in der Goethe-Stadt Weimar – in der ständig zuverlässigen Observierung durch die Staatssicherheit; bei der kritischen Berichterstattung über einen Wunderheiler und sein weibliches Medium, die einem bekannten Sportler zu helfen vorgaben; auch bei der stundenlangen Beobachtung von Zierfischen in einem Aquarium mit dem Verhaltensforscher Konrad Lorenz ...



Nun Rom. Ein neues Leben beginnt. In den Mauern des Vatikan finde ich meinen fünften Arbeitsplatz, kein anderer Wechsel war so einschneidend. Das Leben in der Ewigen Stadt allein ist schon ein Abenteuer – die andere sprachliche Umgebung, die Hektik auf den Straßen, die undurchschaubare Bürokratie. Weit über ein Jahr dauert es, bis eine bezahlbare Wohnung gefunden ist, bis Marleen, meine Frau, „nachkommen kann“.

Doch der neue Arbeitsplatz und Wohnort haben noch andere Facetten: Rom ist einmalig. Vom ersten Augenblick an empfinde ich Glücksgefühle. Beim Gang durch die Stadt weiß ich, warum ich Latein gelernt und Geschichte studiert habe; hier liegen die ersten Glaubenszeugen begraben und so viele andere aus 2000 Jahren Kirchengeschichte. Rom – das sind nicht nur der Papst mit den Gläubigen im Petersdom und die Touristen im Kolosseum, das sind auch die mehr als drei Millionen Römerinnen und Römer in den Bars und Parks, in den Kinos und im Hof ihrer Wohnanlagen. Und das sind die Künstler und Wissenschaftler aus aller Herren Länder, nirgendwo sonst gibt es so viele ausländische Kultur-

einrichtungen. Ich genieße das Leben in der Ewigen Stadt, aber ich genieße zugleich „Weltkultur“ und - natürlich – Weltkirche. Schon beim „Osservatore“ haben wir Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Kontinenten, die alle eines verbindet: in Treue zu Papst und Kirche die wichtigen Texte aus dem Vatikan in korrekter Übersetzung ihrem Leserkreis vermitteln zu wollen. Und zugleich auch Stimmen der (deutschsprachigen) Ortskirchen zu Wort kommen zu lassen und damit Verbindung mit dem Heiligen Vater und untereinander herzustellen.

Auf dem Petersplatz erlebe ich ein Stück Kirchengeschichte „live“ – als das Licht in der Papstwohnung hell erstrahlt und so den innig betenden Menschen bewusst wird: Johannes Paul II., der „Große“, ist gestorben. Und als der Name des neuen Papstes verkündet wird: Joseph Ratzinger, ein Deutscher, der erste seit 500 Jahren. Die Menschen empfangen ihn begeistert. Und unsere Osservatore-Auflage steigt und steigt und steigt.

Abenteuer Journalismus? Jedenfalls Abenteuer eines Journalisten. Erlebnis, für die ich offen gewesen bin – und sehr dankbar.